

Frankfurt, 1932

Hulliger, Paul

Basel, Bergalingerstrasse 3,
16. März 1932.

Herrn Professor Wichert, Direktor der Kunstgewerbeschule
F r a n k f u r t a. M.

Sehr geehrter Herr Professor, der Schreiber dieses Briefes hat Sie in starker Erinnerung von Ihrem Vortrag her, den Sie vor zwei oder drei Jahren im Grosssaal unserer Stadt hielten.

Ein Freund von mir machte mich zu Beginn dieses Winters auf Ihre Ausführungen in der Frankfurter-Zeitung: "Weg mit der Sütterlinschrift" aufmerksam, die ich mit lebhaftem Interesse las. Gerne hätte ich damals gleich an Sie geschrieben, einmal deshalb, weil wir glauben, mit unseren Bestrebungen nach Erneuerung des Schulschreibunterrichtes manchen Ihrer Forderungen gerecht zu werden, dann aber auch, weil es uns nicht wünschbar erscheint, noch länger auf dem Gegensatz von Antiqua und Fraktur zu beharren. Ich musste damals aus Mangel an Zeit auf das geplante Schreiben verzichten, zu dem mich auch Herr Direktor Dr. Kienzle ermuntert hatte.

Nun konnte ich in letzter Zeit einige Tage frei machen, um einen längst versprochenen Aufsatz für die Zeitschrift "Schrift und Schreiben" [Pömecken, Bonn] abzufassen. Da ich in diesem Aufsatz auf Probleme zu sprechen kam, die Sie berührten und da ich in ihm allgemein die schweizerische Schriftenerneuerungs-Bewegung zu charakterisieren suchte,

erlaube ich mir, Ihnen, verehrter Herr Professor, die Arbeit,
die im Aprilheft der genannten Zeitschrift erscheinen wird,
jetzt schon zu überreichen. Da sie nicht illustriert ist, er-
gänze ich sie durch einige Beigaben:

Ein Alphabetblatt, mit der Breitfeder geschrieben,
eine Nummer unseres kleinen Organs: „Die Schrift“,
ein Radio-Vortrag des Schreibenden mit einigen Schriftpro-
ben, auf die in meinem Aufsatz „Die Schriftreform der Schweiz“
hingewiesen wird.

Es würde mich freuen, wenn ich mit diesem Brief Ihr hoch-
geschätztes Interesse für die Erneuerung der Schrift auch auf
unsere schweizerischen Bemühungen zu lenken vermöchte. Für
allfällige weitere Auskunft stehe ich Ihnen gerne zur Verfü-
gung.

M i t H o c h a c h t u n g ! Paul Hülliger.

ab 6/4.
Frankfurt a/M., den 6. April 1932

6. April 1932

Sehr geehrter Herr Hulliger!

Ihre freundliche Zuschrift vom 16. März hat mich sehr gefreut. Ich hätte sie schon lange beantwortet, wenn ich nicht infolge der grossen Schwierigkeiten, die uns hier in Deutschland durch die Sparmassnahmen entstanden sind und täglich neu entstehen, unter einer geradezu fatalen Überlastung litte. Womit man jetzt seine ganze Zeit hinbringt, das ist eigentlich nichts anderes als Wasser aus dem lecken Boot schöpfen. Alles andere wird zurückgestellt. Aus demselben Grunde ist es mir bis jetzt auch noch nicht möglich gewesen, die Bearbeitung des sehr umfangreichen Materials, das auf meinen Aufsatz hin hier zusammengeströmt ist, abzuschliessen. Sehr sorgfältig habe ich natürlich auch die Schrift des Basler Ausschusses durchgenommen. Wenn ich nicht schneller mit der Sache vorwärtskomme, so liegt das vielleicht auch daran, dass ich eine befriedigende Lösung des Problems nicht finden kann. Mein erster Aufsatz war hervorgerufen durch den Anblick des Schadens, den die Sütterlinschrift gebracht hat. In einem zweiten Artikel möchte ich zur neuesten Entwicklung der Schreibreform Stellung nehmen, wie Sie mir nachfühlen können, eine äusserst heikle Aufgabe. Seltsamerweise wird die Frage der Handhaltung und einer Methode für die Erziehung zur besten Handhaltung nirgends so gründlich behandelt, wie man es erwarten sollte.

Nehmen Sie einstweilen bitte mit diesen Zeilen vorlieb. Sobald ich wieder etwas Luft habe, komme ich bestimmt

darauf zurück. Ich verfolge Ihr grossangelegtes Werk mit Spannung und möchte mich gern über die erzielten Resultate unterrichten lassen.

Nochmals besten Dank und freundliche Grüsse an Dr.

Kienzle

Ihr sehr ergebener

Basel,
Bergalingerstrasse 3,
25. Sept. 1932

Ihrem Professor Dr. F. Wichter, Direktor der Städt. Kunstgewerbeschule

Frankfurt a.M.

Sehr geehrter Herr Professor, wenn ich Ihren freundlichen Brief vom 12. September nicht gleich beantwortete, geschah es, weil ich das Erscheinen einer Veröffentlichung [das „Briefbuch“] abwarten wollte, um Sie damit beschenken zu können. Ich bitte Sie, mein Stillschweigen zu entschuldigen.

Sie interessieren sich um den Fortgang meiner und meiner Freunde Arbeit auf dem Gebiet der Schulschrift. Die Schriftreform wächst bei uns wie ein Baum, unaufhaltsam und unauffällig. Die Gegner sind die Bequemlichkeit und das Unverständnis. Man erklärt die Schrift gerne als etwas Nebensächliches und Unbedeutendes, trotzdem sie in der Schule schon sehr bald als Gebrauchsform in den Dienst anderer Fächer zu treten hat. Man macht viel Wesens mit dem Arbeitsprinzip und erkennt nicht, dass die Schule im Unterricht der Schrift einen fertigen Arbeitsvorgang zu lehren hat, bei dem die interessantesten praktischen Erfahrungen gemacht werden können. Die Bequemen, die das Einarbeiten ins neue Schreiben scheuen, suchen die Spitzfederformen zu „vereinfachen“, um die Erneuerung als unnötig erscheinen zu lassen. Es sind schon über ein Dutzend vereinfachter Alphabete aufgetaucht und wieder verschwunden. Wir sind alle der Überzeugung, dass wir die Lehrerschaft nur in Kursen, wo wir sie wieder schreiben lernen, für die neue Schrift gewinnen können.

1871

Dear Sir,
I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 10th inst. in relation to the matter of the ...
and in reply to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities for their consideration.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. H. ...

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. H. ...

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. H. ...

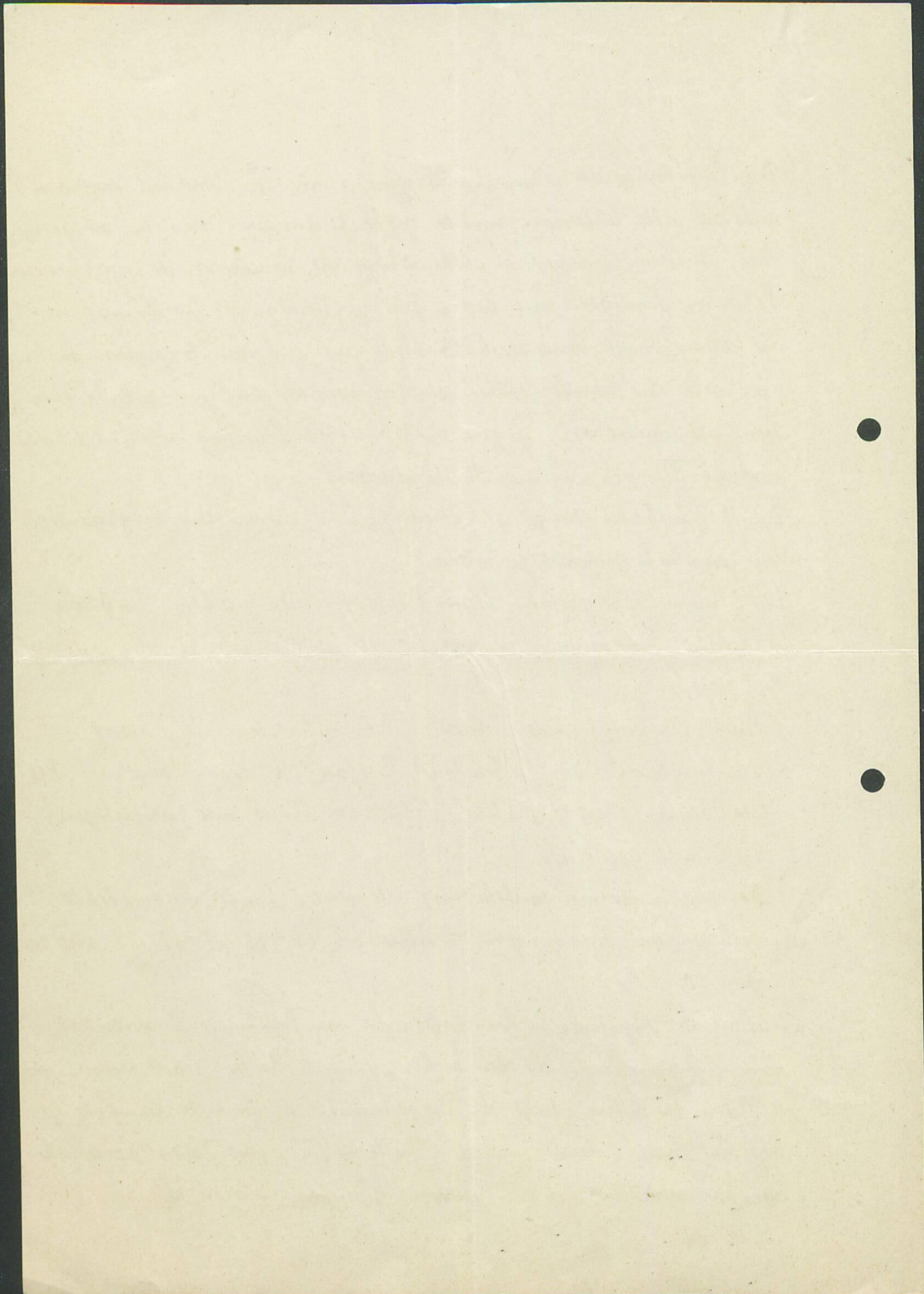
Die Einführung der neuen Schrift wird durch den Umstand erschwert, dass der alte Unterricht immer mehr Unterrichts-Stunden verloren hat. An den Seminarien steht so für die Schulung der angehenden Lehrer im Schreiben nur wenig Zeit zur Verfügung. Der Kampf um die neue Schrift muss deshalb nicht nur auf dem besondern frontabschnitt der Schrift geführt werden, sondern auf der viel breiteren front der Schulreform gegen die einseitige Schulung des Intellektes und die Vernachlässigung der Handarbeit.

Damit glaube ich, einige der Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, namhaft gemacht zu haben.

Um Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, einen nähern Einblick in unsere Bestrebungen zu ermöglichen, lasse ich Ihnen mit gleicher Post zugehen:

1. Einen Aufsatz [Sonderabdruck]: Die Schriftreform der Schweiz.
2. Das Briefbuch: Im Jahreslauf, Briefverkehr einer Oberschule. Mit der Oberschule ist die ältere Hälfte der Schüler einer zweiseitigen Dorfschule gemeint.
3. Den grossen technischen Lehrgang der neuen Schrift. Ich empfehle Ihrer besondern Beachtung die Blätter 64, 65, 66, 67, 68, 69 und vor allem 70.

Auf meine Veranlassung hin erhalten Sie vom Erziehungs-Departement des Kantons Basel-Stadt die eben erschienene neue Basler-Sibel, deren II. und III. Teil in der Futura gesetzt ist. Die genannte Behörde, in Kenntnis gesetzt von Ihrem Interesse an der „Baslerschrift“, wäre Ihnen sicher sehr dankbar, wenn Sie sich entschliessen könnten, sich in wenigen Wor-



ten zur Bibel zu äussern, und ich selbst würde mich glücklich schätzen,
von Ihnen zu hören, dass meine Sendung Ihren Beifall gefunden
hat.

Ich grüsse Sie, Ihr Professor, mit hoher Achtung.

Paul Hülliger.

U

at 110.

Frankfurt a/M., den 7. Oktober 1932

Verehrter Herr Hulliger!

Ich bestätige mit grossem Dank den Empfang Ihres freundlichen Briefes vom 25. September und der Mappe des grossen Lehrganges mit Ihrer so freundlichen Widmung.

Durch einen Trauerfall bin ich genötigt, nach England zu reisen und kann mich, was ich sehr bedauere, frühestens erst in einer Woche mit der schönen Sendung beschäftigen.

Inzwischen haben Sie nochmals recht herzlichen Dank.

Ihr sehr ergebener

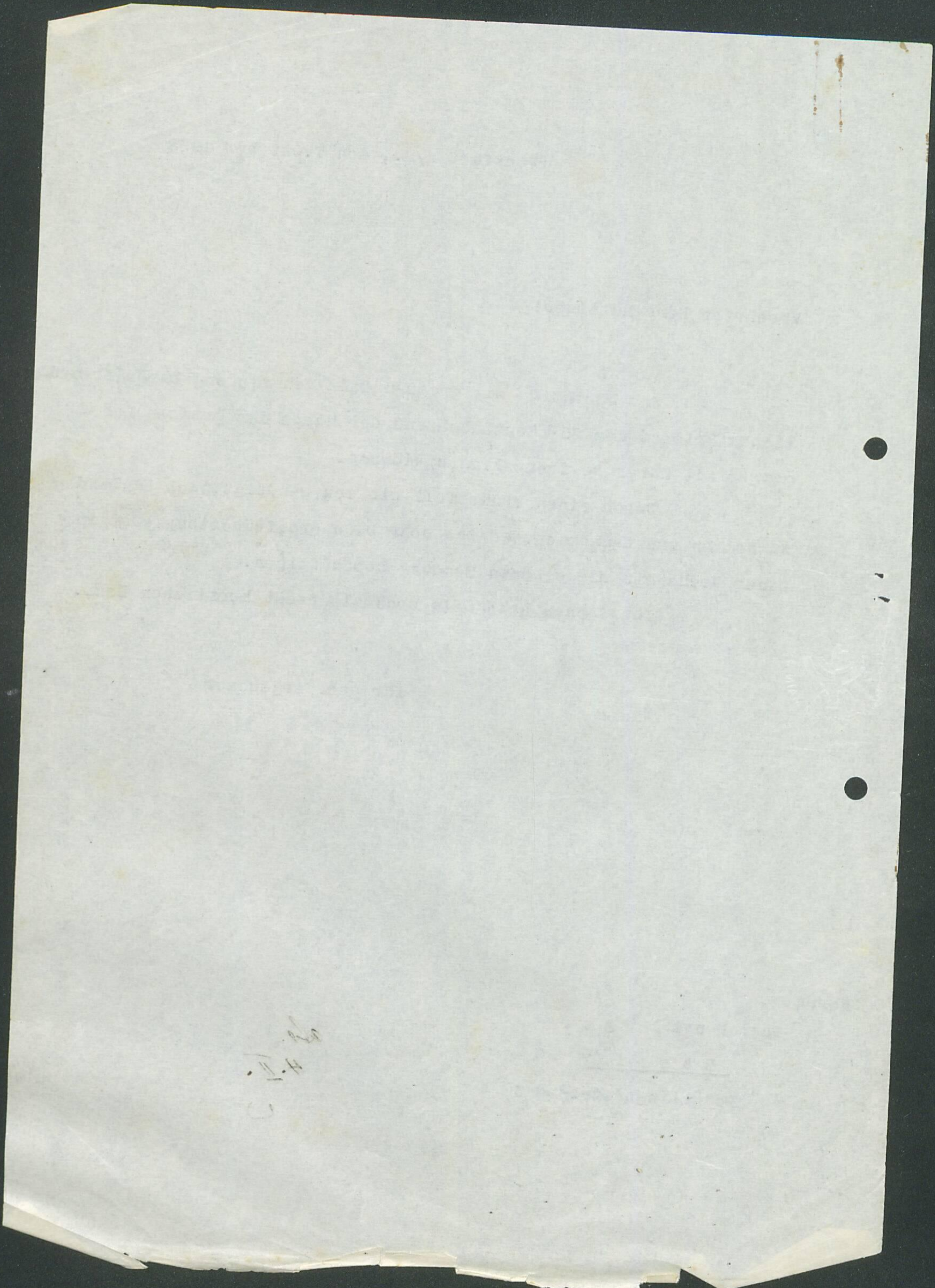
Herrn

Paul H u l l i g e r

B a s e l

Bergalingerstrasse 3

als.
4. II. ✓ mit gen.
U



11.4.20